

Das dritte Kapitel.

Von den Unterscheidungs- und Vorher-
sagungs-Kennzeichen (diagnosi et prognosi)
der Krebschäden.

§. 32.

Kennzeichen eines verborgenen Krebses überhaupt.

Man muß sowohl den Krebs überhaupt von andern Krankheiten, als auch die unterschiedenen Arten desselben unter sich unterscheiden lernen. Ein verborgener Krebs unterscheidet sich von andern äußerlichen Krankheiten, wenn man auf alle Umstände desselben, von Anfang an, Achtung giebt. Die Hauptkennzeichen sind folgende:

1. Mehrentheils ein vorhergegangener Knoten (Scirrhus), dann und wann, statt dessen, eine Warze, noch seltener eine andere äußerliche Krankheit, bey der die äußerliche Haut noch unverletzt ist, als: eine Balggeschwulst, ein Geschwür (Furunculus), eine venerische Beule, ein Absceß und so weiter. Niemals entstehet also ein Krebs unmittelbar, sondern es muß immer eine

andere äußerliche Krankheit vorhergegangen seyn, welche, entweder zu einer idiopathischen, oder symptomatischen Art desselben, Gelegenheit giebt.

2. Das Hauptkennzeichen desselben ist, wenn zu dem Knoten (Scirrhus), oder, welches seltener geschieht, zu andern eben benannten Krankheiten, ein Jucken, Brennen, Stechen, Schmerzen zuschlagen, welche Empfindungen sich mit einander abwechseln, und wobey das Gefühl einer äußerlichen Wärme oder Hitze von dem Kranken bemerkt wird.

3. Eine mehrentheils langsam zunehmende Geschwulst, wobey die Farbe derselben sich auch in etwas verändert, indem sie, wenn sie anfänglich gelblich aussah, nachdem röthlich, dunkelroth, bleyfarbig und endlich manchmal gar blau wird.

4. Das Aufschwellen der Blutgefäße um den Krebs, welche manchmal auch knotig werden; wiewohl dieses Kennzeichen gemeiniglich mehr bey alten und großen Krebschäden, als bey kleinen statt findet. Eben die Bewandniß hat es mit dem Bluten; denn alte und große, verborgene Krebse bluten nur. Es schwisst gleichsam das Blut aus unmerklichen Oeffnungen: aber eben
ange-

angehende bluten niemals. Die Vergleichung dieser Kennzeichen mit allen übrigen Umständen der Krankheit giebt gemeiniglich die größte Gewißheit der Gegenwart derselben.

§. 33.

Kennzeichen eines offenen Krebses.

Einen offenen, idiopathischen Krebs erkennt man daran:

1) Daß ein Scirrhus und verborgener Krebs vorhergegangen ist.

2) Daß der, wenn er aufgehet, niemals einen Eiter von sich giebt; sondern immer eine mehr oder weniger scharfe, faule, stinkende Jauche, die entweder allein vorhanden, oder auch mit einem speckichten Wesen verknüpft ist.

3) Daß er, nachdem er aufgegangen ist, entweder eine Fistel, oder ein bösesartiges Geschwür, oder eine besondere Fäulniß, oder besondere schwammichte Auswüchse zuwege bringt. Das bösesartige Geschwür, oder das Krebsgeschwür, ist leicht zu erkennen, an dem Bluten; an dessen Erhabenheiten und Vertiefungen, welche theils von der besondern Ansetzung des schwammichten Fleisches,

ches, theils von der Anfreßung der Theile herrühret, welche die sehr scharfe Jauche verursacht; an den umgebogenen und mehrentheils rothen Rändern desselben; an den Schmerzen, die mit einem Jucken verknüpft sind; und endlich an der sehr langen Dauer, oder gar der Tödtlichkeit desselben. Wenn diese Zufälle No. 2 und 3, ohne vorhergegangenen Scirchus bemerkt werden, so ist ein symptomatischer Krebs da.

S. 34.

Unterschied des gutartigen Krebses von Abscessen und bösarigen Krebsen.

Ein gutartiger Krebs unterscheidet sich von einem Abscesse durch seinen sehr langsamen Wuchs. Dieser kommt in einigen Tagen, oder Wochen, oder höchstens in einem Monate zur Reife. Jener erfordert aber gemeiniglich etliche Monate, oder ein halbes Jahr, oder manchmal ein ganzes Jahr und noch längere Zeit, ehe er zur Reife gebracht wird, das heißt: ehe ein verborgener Krebs so weit kommt, daß er sich öffnen kann. Wenn dies aber geschieht, so giebt er niemals einen Eiter von sich, sondern bloß eine Jauche, er mag so reif werden wie er will. Der Absceß aber hat immer einen Eiter, er mag mit Blut vermengt seyn oder nicht.

Ein

Ein gutartiger Krebs unterscheidet sich von einem böartigen durch seine Folgen. Jener hinterläßt, entweder eine Fistel, oder ein Geschwür, das nicht weit um sich greift: dieser aber Geschwüre, die nicht allein sehr um sich greifen, sondern auch mit andern schweren Zufällen verknüpft sind, als: vielem Bluten, Fäulniß, schwammichten Auswüchsen, starken Schmerzen und Jucken.

§. 35.

Unterschied der böartigen Krebsse unter sich.

Der schwammichte Krebs (Cancer fungosus) unterscheidet sich leicht von den beyden übrigen, (§. 5) durch seine Größe, Härte, geschwinden Anwachs, und durch seine besondern schwammichten Auswüchse.

Der geschwürreiche Krebs (Cancer ulcerosus) unterscheidet sich von dem brandichten hauptsächlich durch die Art, wie sich beyde in einen offenen Krebs verwandeln. Jener greift durch die Schärfe der Jauche, und dieser sowohl durch die Schärfe, als durch die Fäulniß desselben, um sich. Dieser entwickelt sich eher, denn entweder nimmt die Fäulniß überhand, oder das Faule sondert sich von dem gesunden Theile ab. Jener hingegen, er mag sich entweder zur Besserung anlassen,

lassen, oder tödtlich werden, ziehet sich sehr in die Länge. Die übrigen Kennzeichen erhellen aus den Beschreibungen beyder Arten (§. 25 und 26).

§. 36.

Vorhersagungs-; Kennzeichen (Prognosis) der Krebs-
schäden.

Der Ausgang erhellet mehrentheils aus der Beschreibung der unterschiedenen Krebsarten. Der gutartige Krebs ist selten tödtlich, sehr oft aber der böartige.

Der geschwürreiche und brandichte Krebs (Cancer ulcerosus et sphacelosus) werden manchmal geheilet; der schwammichte (Cancer fungosus) aber sehr selten, es sey denn, daß er bey Zeiten durch den Schnitt aus dem Wege geräumt werde. Denn der Gebrauch aller äußerlichen und innerlichen Mittel kann dem schwammichten Krebse nicht Einhalt thun, und ihn noch weniger heilen, besonders wenn er von der geschwind zunehmenden Art ist.

Je mehr der böartige Krebs Schmerzen verursacht, je schärfer und je mehr faul und stinkend die Jauche ist, je mehr er in der Tiefe zunimmt,
und

und um sich greift, je öfterer er blutet, und je mehr er schwammichte Auswüchse bekommt; desto gefährlicher ist er.

Je mehr äußerliche, erweichende, reizende und ätzende Mittel auf den Krebs überhaupt aufgelegt werden, und je heißer die Sommerzeit ist; desto gefährlicher wird er.

Je höher der Krebs an der Brust gelegen ist, und je näher er den Drüsen, die unter dem Arme sind, kommt; desto gefährlicher wird er.

Je augenscheinlicher die innerliche Ursache ist, aus welcher der Krebs entstanden; je mehr Verhärtungen der Drüsen der übrigen Theile des Körpers vorhanden sind; je mehr Anzeigen der Verstopfungen der innern Theile desselben bemerkt werden; desto schwerer und gefährlicher ist der Krebs.